

Liebe Karlsruferinnen, liebe Karlsrufer,
Wir wünschen Ihnen schöne Weihnachtstage –
viel Glück, Gesundheit und Erfolg im neuen Jahr

Ihre SPD Annemarie Eckardt • Rowaa Almagheer • Max Eckardt • Beate Full • Gerd Grote • Thomas Kirmse • Christine Kofler • Günter Meikis • Fritz Nustede • Venera Sansone • Hiltraud Schmidt-Kroll • Franz Trinkl • Teresa Trinkl

Liebe Karlsrufer Bürgerinnen und Bürger,

die SPD hat in den letzten drei Jahren zentrale Versprechen umgesetzt: Die Einführung des Mindestlohns, die abschlagsfreie Rente mit 63 oder mehr Ordnung auf dem Arbeitsmarkt mit der Regulierung von Leih- und Zeitarbeit, um nur einige Beispiele zu nennen. Dies musste oftmals gegen den Widerstand der CSU durchgesetzt werden.

Doch das kann erst der Anfang gewesen sein. Die auch in Karlsruhe und der Region wachsende soziale Ungleichheit ist Gift für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Wir Sozialdemokraten werden daher die Verteilungs- und Chancengerechtigkeit noch deutlicher in den Mittelpunkt unserer politischen Arbeit setzen und den sozialen Zusammenhalt stärken. Leistung soll sich wieder lohnen. Dies gelingt aber nicht mit Steuergeschenken für die Eliten und Superreichen, wie es die CSU gerade bei der Erbschaftssteuerreform oder seit Jahren bei der Vermögenssteuer vorgemacht hat. Leistungsträger sind die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die mittelständischen Unternehmen, die Handwerker und Landwirte – sie erwirtschaften unseren Wohlstand. Und für eine solidarische Gesellschaft muss ebenso gelten: Es gibt keinen Kampf der Generationen, sondern die gemeinsame Forderung nach einem guten Leben für alle - mit einer

Rente, von der man auch im Alter sorgenfrei leben kann, und Investitionen in Bildung und Ausbildung unserer Kinder.

Das geht nur mit einer starken SPD. Und das gelingt mit einer starken Vertretung der Landkreise Dachau und Fürstentfeldbruck in Berlin.

Gerne stehe ich Ihnen für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Besuchen Sie doch meine Homepage www.michael-schrodi.de, meine Facebook-Seite [facebook.com/m.schrodi](https://www.facebook.com/m.schrodi) oder schreiben Sie mir an info@michael-schrodi.de.

Ihr
Michael Schrodi
Bundestagskandidat für die Landkreise Dachau und Fürstentfeldbruck



Michael Schrodi

Dimpflmoser grandelt

Letzt's Jahr hob i do über den Herrn Turner g'schrieben. Heuer hat er aber den Vogel abg'schossen. Bäume in der Vogelbrutzeit, im Grünland, unerlaubt, abg'sabelt. Und das auch noch mit jungen Asylbewerbern, denen er dafür einen Schrebergarten versprochen hat. Und dann streit' er des ob, des war net so gmoant. Und Geld derf er eana eh ned geben, weil die keine Arbeiterlaubnis ham. Leit' gibt's. Aber dieser Herr ist auch noch Gemeinderat und damit soll er doch ein Vorbild sein an Rechtschaffenheit. Und kein Bazi. Zumindest seng des de meisten Gemeinderäte so. Jetzt hat ihn des Bündnis erst einmal abserviert und die Frau Hofner moant, des war's jetzt. Schauen mer amoi, wie es weitergeht. Nix für unguat.



So erreichen Sie uns

Brief: Franz Trinkl
Weidenstr. 10
85757 Karlsruhe
Telefon: Elfriede Peil
Tel. 0 81 31 9 69 45
E Mail: info@spd-karlsfeld.de

Impressum

Franz Trinkl (V.i.S.d.P.)
Weidenstr. 10, 85757 Karlsruhe
Tel. 0 81 31/3 56 15 32
Redaktion: Max Eckardt
Gestaltung und Herstellung: Günter Frey,
Franz Trinkl, Venera Sansone,
Hiltraud Schmidt-Kroll

Unser Karlsruhe

Dezember 2016/Ausgabe 19

www.spd-karlsfeld.de



Jetzt ist Leben in der Mitte Karlsruhds eingezogen. Vielen gefällt's, manchen nicht. Die Neue Mitte ist bezogen, die Geschäfte eröffnet. Nur Parken müssen manche noch lernen.

Neue Sozialwohnungen für Karlsruhe

Auf Antrag der SPD-Fraktion werden nach langer Zeit wieder Sozialwohnungen gebaut. Die letzten wurden noch unter Bürgermeister Fritz Nustede errichtet. In einem fünfstöckigen Komplex in der Parzivalstraße sollen 66 Sozialwohnungen und 16 Apartments für Betreutes Wohnen, ebenfalls im sozialen Wohnungsbau entstehen. Der Bedarf an preiswertem Wohnraum in der zugangstärksten Gemeinde des Landkreises steigt enorm. Errichtet und verwaltet wird das Gebäude durch die Kreiswohnbaugesellschaft des Landkreises Dachau bei der die Gemeinde Karlsruhe Teilhaber ist.

Das Gebäude umfasst fünf Etagen, davon ein Parkgeschoss für Fahrzeuge. Es wird ähnlich groß wie das Heizkraft-

werk, das sich in unmittelbarer Nachbarschaft befindet. Eine kleinere Variante sah vier Geschosse vor. Allerdings wären dann nur 48 Sozialwohnungen und zwölf Einheiten für betreutes Wohnen möglich gewesen. Der Gemeinderat war sich schnell einig, dass nur die größere Variante eine Entlastung bringen kann.

Nach Angaben von Sozialreferentin und SPD-Fraktionssprecherin Hiltraud Schmidt-Kroll gibt es zur Zeit bereits 70 Karlsruhder Familien, die Anspruch auf eine Sozialwohnung haben. Karlsruhe ist wegen seiner Nähe zu München eine der gefragtesten Gemeinden im Landkreis. Der Wohnungsmarkt steht unter starkem Druck, dadurch sind die Mieten sehr hoch. Durch die geänderten Förderbedin-

Liebe Karlsruferinnen, liebe Karlsrufer,

welch' aufregendes Jahr geht zu Ende. Viele Wahlen haben erstaunliche Ergebnisse gebracht. Es wird spannend, was daraus wird.

Auch in Karlsruhe ist im Gemeinderat

eine Menge angepackt worden aber auch eine Menge abgearbeitet. Verkehrskonzept, Kindergärten, sozialer Wohnungsbau, sozial gerechte Bodennutzung, die Eröffnung der Neuen Mitte,



Franz G. Trinkl

um nur einige spektakuläre Themen zu nennen. Karlsruhe entwickelt sich weiter und wächst auch weiter. Viele neue Nachbarn ziehen zu.

Auch im kommenden Jahr werden wir mit Ihnen eine Menge Themen auf der Agenda haben. Es gibt genügend zu tun, für kleinkariertes Gezänk und Alleingänge haben wir keinen Raum.

Ich wünsche Ihnen ein schönes, friedliches Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2017. Bleiben Sie so gesund es irgend geht.

Ihr

Franz G. Trinkl
Ortsvereinsvorsitzender

gungen für sozialen Wohnungsbau von Bund und Land ist es für die Gemeinde nun wieder erschwinglich auf diesem Gebiet tätig zu werden. Die Gemeinde muss nun „nur“ noch das Grundstück zur Verfügung stellen und keinen Baukostenzuschuss mehr leisten. So dass Karlsruhe als finanzschwache Gemeinde auch wieder seinen Beitrag für preiswerten Wohnraum leisten kann.

Hiltraud Schmidt-Kroll

Das Parkraumkonzept Mitte kommt!

Mehr Kontrollen auch

Das Verkehrsentwicklungskonzept Karlsfeld ist verabschiedet und die ersten Maßnahmen werden umgesetzt.

Parkplätze Mangelware! Keine Woche vergeht, in der wir nicht wegen der Parksituation in der Rathausstraße, der Neuen Mitte und auch der Krenmoosstraße angesprochen werden. Lieferwägen, Langzeit- und Falschparker verstopfen alle öffentlichen Räume um die Mitte Karlfelds.

Allerdings scheint es, dass das Thema Parken bei den Fahrschulen gar kein Thema mehr ist. Nicht einmal Schilder mit absolutem Halteverbot schrecken ab. In der Neuen Mitte kommt es tagtäglich zu gefährlichen Situationen, weil Gegenverkehr und Falschparker querende Fußgänger und Radfahrer ge-

fährden.

Jetzt wollen wir den Mangel zumindest für die Anwohner und Kunden erträglicher machen. Für den zentralen Raum rund um die Neue Mitte wird ein Parkkonzept erstellt. Darunter leiden werden gebietsfremde Parker und Langzeitparker mit Dritt- und Viertfahrzeugen oder Lieferwägen. Die Anwohner sollen bewegt werden, die Stellplätze auf ihren Grundstücken zu nutzen. Für das Parken auf der Straße werden Anwohnerparkausweise eingeführt.

Kurz gesagt: Fremdarker raus, Langzeitparker raus, Autos in die Garagen und Grundstücke, Parkzeit für Auswärtige wird begrenzt und – kontrolliert wird auch.



CSU kippt Landschaftsschutzgebiet!

Die CSU hat im Kreistag im Handstreich den Karlsfelder Antrag auf ein Landschaftsschutzgebiet gekippt! Mit einem Eilantrag wurden die vom Gemeinderat beantragten Flächen nördlich des Karlsfelder Sees einfach herausgestrichen. Darüber wurde mit CSU Mehrheit auch gleich abgestimmt. Und das wars! Danke CSU! Wieder einmal die Mehrheit missbraucht und eine gute Idee zerstört.

Straßenausbau – ein Gesetz für die Tonne!

Der bayrische Landtag hat auf unsere Initiative hin ein Gesetz geändert. Wir haben uns gefreut. Man kann doch etwas erreichen. Und was kommt raus? Müll!

Was wollten wir erreichen? Alle Karlsfelder sollen gleichermaßen für den Straßenausbau aufkommen. Sie sollen gleichermaßen regelmäßige Beiträge zahlen. Daraus, quasi wie aus einer Sparsbüchse, wird der Straßenbau finanziert. Einfach, gerecht. Fanden wir.

Nicht aber der bayrische Landtag. Er hat nun ein Gesetz erlassen, das uns zwei Möglichkeiten gibt.

a) Es bleibt wie es ist, nur die Anlieger zahlen den Ausbau

b) Alle Eigentümer eines Abrechnungsgebietes zahlen den Ausbau.

Also wäre doch Variante b), das was wir wollten, meinen Sie? Irrtum. Ein Abrechnungsgebiet ist nicht die ganze Gemeinde. Wir müssten viele in Karlsfeld einrichten. Denn nur, wenn jemand auch für seinen Wohnort etwas von einer Straße hat, darf er zahlen müssen. Es kommt noch besser. Beiträge ansparen darf man auch nicht. Man muss über jedes Gebiet eine Planung erstellen, in Beiträge umrechnen, dann kassieren und hinterher abrechnen, ob man auch alles gemacht hat. Und wenn wir das alles machen und planen und rechnen, dann können wir in Karlsfeld ca 8000 Bescheide verschicken. Gegen jeden dieser Bescheide kann natürlich geklagt werden.

Danke CSU!

Die Gemeinde Hohenbrunn wollte das nicht mitmachen und klagte vor dem Verwaltungsgerichtshof. Der sagte aber: Doch, Du musst Straßenausbaubeiträge erheben!

SoBoN – was ist das?

(SoBoN = Sozialgerechte Bodennutzung)

Die Versorgung der Bevölkerung mit bezahlbarem Wohnraum, ist mittlerweile eine der großen Herausforderungen für alle Städte und Gemeinden geworden.

Wohnraum ist nicht nur in der Stadt München teuer, sondern auch im Umland, und somit für Menschen mit niedrigem oder mittlerem Einkommen häufig nicht bezahlbar. In der gesamten Region suchen Kommunen deshalb neue Ideen und Konzepte, wie sie bezahlbaren Wohnraum schaffen können. Einen Weg, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, bietet das Modell der Sozialgerechten Bodennutzung (SoBoN).

Der Karlsfelder Gemeinderat hat vor kurzem einen Grundsatzbeschluss gefasst, mit der Richtlinie, die sog. SoBoN in Karlsfeld einzuführen.

Hintergrund

Schafft eine Kommune Wohnbaurecht auf einem Grundstück, steigt der Bodenwert des Grundstücks im Ballungsraum München teilweise enorm. Die Kommune trägt jedoch die Folge- und Infrastrukturkosten. Die Folgekosten

der Kommune für die notwendige soziale Infrastruktur können mit der SoBoN im Rahmen eines städtebaulichen Vertrags an den Grundstückseigentümer weitergegeben werden. Ebenso kann in einem städtebaulichen Vertrag vereinbart werden, dass ein gewisser Anteil der entstehenden Wohnungen sozialen Bindungen unterliegt, d.h. Vermietung oder Verkauf nur an berechnete, einkommensschwächere Personen erfolgen soll. So stellt die Gemeinde sicher, dass ein Teil der neu gebauten Wohnungen auch für Einkommensschwächere zur Verfügung steht.

Kosten, die im städtebaulichen Vertrag an den Bauwerber weitergegeben werden können:

- der Ausbau der Erschließungsstraßen und örtlichen Grünflächen einschließlich der Bereitstellung der dafür nötigen Grundstücke,
- die soziale Infrastruktur für Kinder, von der Kinderkrippe bis zur Grundschule, in der Regel in Form eines Finanzierungsbeitrags und durch Grundstücksbereitstellung,

- einen angemessenen Anteil geförderter Wohnungsbaus am neu geschaffenen Wohnungsbaurecht zu Gunsten der Wohnungssuchenden mit unteren und mittleren Einkommen,
- den Ausgleich für Eingriffe in Natur und Landschaft
- Planungskosten sowie die zügige Verwirklichung der Planungen (Baupflicht).

Die Gemeinde hat damit Teil an der Bodenwertsteigerung. Im günstigsten Fall bis zu 2/3 der Steigerung. Laut Gesetzgeber kann man in der Regel davon ausgehen, dass der Verbleib von 1/3 der Bodenwertsteigerung für den Eigentümer noch angemessen ist. Für „kleine Bauherren“ soll sich jedoch nichts ändern. Die SoBoN soll erst bei einer Geschossfläche von 500m² und mehr angewendet werden.

Die SoBoN für Karlsfeld wird derzeit in den Fraktionen beraten und soll noch in diesem Jahr zum Abschluss kommen.

Hiltraud Schmidt-Kroll
Sozialreferentin

Der Vorstand der SPD Karlsfeld

v.l.n.r. stehend: Max Eckardt, Günter Meikis, Gerd Grote, Venera Sansone, Christine Kofler, Franz Trinkl, Thomas Kirmse, sitzend: Rowaa Almagheer, Teresa Trinkl, Beate Full (nicht auf dem Bild Hiltraud Schmidt-Kroll und Annemarie Eckardt)

Nachruf auf Bruno Danzer

Die SPD Karlsfeld trauert um Altbürgermeister Bruno Danzer. In seiner Amtszeit von 1960 bis 1990 hat er die Gemeinde Karlsfeld entscheidend voran gebracht auf dem Weg zu einer modernen Gemeinde am Stadtrand von München. Die Gemeinde hatte in dieser Zeit viele Probleme und Aufgaben zu lösen. Bruno Danzer hat viele davon erledigt. Er hat mit seiner Politik und Pragmatik das Leben vieler Karlsfelderinnen und Karlsfelder verbessert. Die Grundschule, die ich besuchte, war erst kurz zuvor eröffnet worden. Das Hallenbad, in das wir zum Schwimmen gingen, durch ihn auf den Weg gebracht. Durch das neue Erholungsgebiet Karlsfelder See bekamen wir einen bis heute unvergleichlichen Naherholungsbereich. Wohnungsbau und die Integration vieler neuer Bürger darunter viele Zuwanderer aus dem Ausland waren zentrale Themen.

Nach seiner Amtszeit hat er sich aus der politischen Arbeit zurückgezogen. Dennoch war er in der Karlsfelder SPD

immer noch gegenwärtig. Wie oft habe ich den Satz gehört „Das hat ja der Bruno schon versucht.“ Oder „Bruno hat damals das so gemacht“. Obwohl ich aktiv nicht mehr mit Bruno Danzer zusammengearbeitet habe, fühle ich eine tiefe Verbundenheit. Ein Mensch, der auch Jahrzehnte nach seiner Amtszeit so allgegenwärtig ist auf jedem Schritt, den man in Karlsfeld macht und in vielen politischen Diskussionen, wird zu recht nicht vergessen werden. Von uns nicht und von den Karlsfeldern auch nicht. Die Mitte Karlfelds zu gestalten war ihm trotz langer Versuche nicht gelungen. Nun, da sie fertig ist, wird der zentrale Platz mit vollem Recht den Namen Bruno-Danzer-Platz tragen. Wenn wir ihn besuchen, halten wir ein wenig inne und denken an „unseren Bruno.“

Wir trauern und sprechen seiner Frau und seiner Familie unsere aufrichtige Anteilnahme aus.

Im Namen von SPD Ortsverein Karlsfeld und der Gemeinderatsfraktion
Franz Trinkl